



TUM-Adventsmatinee 2013
Philharmonie am Gasteig (München)
1. Dezember 2013

Einführungsrede
des Präsidenten Prof. Wolfgang A. Herrmann

– Es gilt das gesprochene Wort –

I.

Ein Jubiläum heute, klein, kaum der Rede wert. Und doch: Fünf Jahre gibt es sie, die TUM-Adventsmatinee! Diese vorweihnachtliche Zäsur in unserem Jahreslauf wollen wir nicht mehr missen. Welch ein Publikum: Jung und Alt, die Studierenden mit ihren Hoffnungen, die Ehemaligen mit ihren Erinnerungen, die Mitarbeiter- und Professorenschaft mit ihren Nöten und Träumen, die Stifter und Mäzene mit ihrem Wohlwollen, die Abgeordneten und Ministerialen mit ihren Erwartungen an ihre einzige und, hoffentlich, Lieblings-Technische Universität.

Mein Willkommensgruß gilt den zweieinhalbtausend anwesenden Mitgliedern der TUM-Familie mit allen, die sich ihr verbunden fühlen; und genauso viele heute Nachmittag bei „Vivat TUM“. Die Familie im Ganzen besteht derzeit aus 36.000 Studierenden, über 9.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, 46.000 Alumni, aber auch ungezählten Freunden und Gönnern. Sie alle sind die TUM, wie sie sich seit geraumer Zeit als eine der erfolgreichsten Universitäten in Deutschland und Europa zeigt.

Heute soll jedoch nicht von Erfolgsbilanzen die Rede sein, nicht von schönen Ranking-Ergebnissen, nicht von wissenschaftlichen Rekorden. Auch nicht von Geld, von dem man immer glaubt zu wenig zu haben. Heute halten wir inne und sagen

Danke. Danke an alle, die sichtbar oder unsichtbar für die Gemeinschaft dieser Universität wirken. Wir danken jenen, die vor uns die TUM gestaltet haben, und auf deren Schultern wir stehen. Gestern Abend haben wir im Ehrensaal des Deutschen Museums an 130 TUM-Alumni die Silbernen Diplom- und Doktorurkunden verliehen. Der heutige Festabend im Hofbräukeller gilt 120 Jubilaren, die vor fünfzig und mehr Jahren ihre „liebe alte TH“ mit der Diplom- oder Doktorurkunde verlassen haben – darunter auch jenen betagten Pionieren, die unsere Universität aus dem Trümmerfeld des Zweiten Weltkriegs wieder aufgebaut haben, *contra spem in spe*. Deshalb ist heute im Besonderen ein Tag des Dankes an alle, die an diese Universität geglaubt und mit ihren Kräften beigetragen haben, dass wir uns überall in der Welt sehen lassen können. Viele von ihnen haben die zu 70% kriegszerstörten Institute an der Arcisstraße mit den eigenen Händen wieder errichtet, bevor sie halbwegs geordnet studieren konnten. Und schließlich gedenken wir derer, die nicht mehr unter uns sind; ihr Andenken verpflichtet.

Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Politik und der Wirtschaft geben uns heute wieder die Ehre ihrer Anwesenheit: Bürgermeister, Landräte, Mitglieder des Diplomatischen Corps sowie der Kommunalparlamente in Stadt und Land, des Bayerischen Landtags und des Deutschen Bundestags. Repräsentanten kleiner und großer Unternehmen wie auch der Medien sind gekommen; viele Studierende mit ihren Eltern; Laureaten verschiedenster Auszeichnungen, Altpräsidenten und Emeriti, Ehrendoktoren, Ehrensensoren, Ehrenbürger, Alumni. Nicht zu vergessen: die großzügigen Stifter und Mäzene. Mit ihren Zuwendungen unterstützen sie unsere Arbeit, vor allem in der TUM Universitätsstiftung; auf ein Grundstockkapital von 30 Mio. Euro läuft sie im vierten Jahr ihres Bestehens zu. Das Motto lautet: *„Säen wir heute, was wir selbst nicht mehr ernten können!“*

Bis vor kurzem unser Wissenschaftsminister, grüße ich herzlich Herrn Dr. Heubisch; er sei für diese Adventsmatinee zum Schirmherrn honoris causa ernannt. Mit unseren vielen Projekten haben wir ihn heftig gefordert. Und er war uns stets gewogen, weshalb mein Danke an ihn und seine Administration von Herzen kommt.

Heute wäre auch der Herr Ministerpräsident dabei, würde er nicht an der Neuaufstellung der Bundesregierung arbeiten, dass ihm da nichts entgeht. Umso größer die Freude, dass seine Frau als Ehrengast gekommen ist. Ich heiße Sie, liebe Frau Seehofer, in unserer Mitte herzlich willkommen. Nehmen Sie mit nach Hause, was Sie hier erleben: freundliche, prächtige Menschen, denen man schon ansieht, dass sie zur TUM gehören; die auch musizieren und Lieder singen. Hier sieht man, was wir unter Internationalität verstehen: nämlich die Heimat mit der Welt zu verbinden!

Nun würde es zu lange dauern, Sie alle beim Namen zu nennen, verdient hätten Sie es. In Ihrem Namen aber begrüße ich Seine Eminenz Friedrich Kardinal Wetter, die Bundestagsabgeordnete Frau Walter-Rosenheimer, und Ernst Hinsken, den verdienstvollen Protagonisten der Wissenschaftsstadt Straubing, zusammen mit dem Verleger Dr. Hermann Balle; die Landtagsabgeordneten Frau Eiling-Hüthig und Dr. Florian Herrmann, unser Hochschulrat Peter Löscher, unsere Garching-Bürgermeisterin Hannelore Gabor und unseren Freisinger Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher. Für das TUM-Kuratorium grüße ich Frau Hildegund Holzheid, die langjährige Präsidentin des Bayerischen Verfassungsgerichts.

Alle Willkommensgrüße zusammengefasst treffen sich in der großen Persönlichkeit unseres Senators und Ehrendoktors Eberhard von Kuenheim, dem langjährigen Chef der bayerischen und Weltmarke BMW. Seine Anwesenheit gibt mir nämlich die Gelegenheit, ihm in Ihrer aller Namen zu gratulieren zum 85. Geburtstag, den er unlängst so frisch wie eh und je gefeiert hat. *Ad multos annos!*

II.

Nun zur Musik: Im vergangenen Jahr machte Ihnen und uns Mendelssohns „Lobgesang“ (Opus 52) besondere Freude, die „Symphonie-Kantate“. Musikgeschichtlicher Logik hätte es entsprochen, heute Bruckners „Te Deum“ aufzuführen. Der einzige Grund, dass es dazu nicht kam, lag in der Beschränkung auf einen einzigen Probentermin in diesem Konzertsaal, und das haben wir uns bei dem nochmals anspruchsvolleren Werk nicht zugetraut, und Ihnen nicht zugemutet. So dürfen Sie sich schon jetzt auf die 6. TUM-Adventsmatinee 2014 freuen; die logistischen Vorbereitungen für die Probenarbeit sind getroffen. Dann also kann das „Te Deum“ erklingen, das Bruckner als Stolz seines Lebens bezeichnete.

Eine Einstimmung habe ich mit dem Präludium Es-Dur versucht. Es gehört zu den wenigen Orgelkompositionen, die er zu Papier brachte. Bruckners Stärke war ja die freie Improvisation, die ihn in St. Florian als Stiftsorganist und dann in Linz als Domorganist in jungen Jahren berühmt gemacht hatte, noch bevor er als Professor ans Wiener Konservatorium ging – übrigens mit bis zu 40 Wochenstunden Unterrichtsverpflichtung; und trotzdem kamen zeitgleich fünf bedeutende Symphonien heraus! Die schriftlich fixierten Orgelpräludien sind Jugendwerke des angehenden Schulgehilfen im oberösterreichischen Windhaag. Im Es-Dur-Präludium sind nicht weniger als 15 Tonarten versteckt (zehnmal Dur, fünfmal Moll), angelegt in der einleitenden Akkordsequenz und stenografisch erläutert in der darauffolgenden

Auflösung. Das ist wie ein kompaktes Abstract einer inhaltsreichen wissenschaftlichen Veröffentlichung, die uns der Komponist aber vorenthalten hat, schade!

Der neuformierte TUMChor gibt heute sein Debüt, ausschließlich bestehend aus Mitgliedern unserer Universität. Frau Dr. Spiekermann (ProLehre) hat den neuen Chor organisiert. 180 singende „TUMlinge“ hatten sich spontan gemeldet, viele haben die Singprobe bestanden und sind heute dabei. Ihnen gilt unser Dank und unser Respekt. Auch im **Symphonischen Ensemble München**, bei Wagner in großer Besetzung, werden Sie zahlreiche TUM-Mitglieder entdecken. Dem TUM-Kapellmeister Felix Mayer, gleichzeitig Dozent an der Carl von Linde-Akademie, sei Dank für seinen verständnisvollen und nicht weniger fordernden Umgang mit den musizierenden Ingenieuren, Naturwissenschaftlern, Medizinern und Betriebswirten. Einen Extradank meinem geduldigen Orgelprofessor Friedemann Winklhofer von der Musikhochschule München. Nicht zu vergessen Gerlinde Friedsam und Gabriele Dieckmann mitsamt ihren Teams; ohne sie wäre der logistische Aufwand dieses Wochenende nicht zu bewältigen gewesen. Viele Hundert Anmeldungen konnten leider wieder nicht berücksichtigt werden.

Zu den weiteren Werken verweise ich auf das Programmheft, denn sonst wird die Rede zu lang. Auch bin ich nicht vom Fach. Wenn wir heute wieder musizieren, dann wollen wir unsere Studierenden anregen, ihr musikalisches Talent zu erhalten und zu pflegen. Trösten Sie sich damit, dass auch in mir weder ein Meister vom Himmel gefallen, noch ein solcher auf Erden entstanden ist. Also Nachsicht für die Fehler, die Sie hören. Zwar können Professoren definitionsgemäß alles, aber eben nicht alles perfekt, und diese Erkenntnis erdet uns dann wieder.

Anknüpfend an die Matinee des Vorjahres hören Sie Felix Mendelssohn-Bartholdy: das „Ave Maria“ und das „Veni Domine“. Mendelssohn, dem die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gehörte und der kaum älter als Mozart wurde, hat wie kein zweiter die Musik der Romantik vorbereitet und ihr erste Höhepunkte gesetzt. Keine Frage, dass er Bruckner inspiriert hat, aber auch Brahms und Wagner.

Zitate und motivische Verknüpfungen finden sich in der musikgeschichtlichen Entwicklung häufig. Tradition über viele Stilepochen hinweg, seit Bach und Pachelbel, hatte beispielsweise das *Basso Ostinato*, als sich ständig wiederholende harmonische Grundlinie unter einer zumeist variationsreichen musikalischen Handlung. Durchgängig, ja dominant findet sich dieses Motiv bei Mendelssohn, 200 Jahre später, im Orgelostinato c-Moll, das Sie nachher hören. Der „Kriminaltango“

der Sechzigerjahre hat daraus eine kleine Anleihe genommen, die Älteren werden sich erinnern; dennoch kein Plagiat!

Brahms' dreiteilige „Alt-Rhapsodie“ und das kirchliche Adventslied „O Heiland reiß die Himmel auf“, ein A-cappella-Satz nach dem Text des Barockdichters Friedrich Spee (1622), runden den ersten Teil unseres Konzerts ab. Die „Alt-Rhapsodie“ rankt sich um einen tief melancholischen Goethe-Text, am Ende steht die wundervolle Tröstung und Rettung des Menschen durch die Kunst.

Aus genau diesem Motiv lebt die Musik Richard Wagners, an dessen 200. Geburtstag wir mit einer Auswahl aus dem Tannhäuser im zweiten Programmteil erinnern. Wagner – König Ludwig II. – Technische Universität. Ohne Ludwig keine Technische Universität, ohne Ludwig kein Festspielhaus, keine Wagner-Uraufführungen in München. Freuen wir uns also auf den musikalischen Einzug der Gäste auf die Wartburg. „*Landgraf Hermann, Heil!*“ Ich kann wirklich nichts dafür, weder bin ich Thüringens Landgraf, noch schreibt man seinen Vornamen so wie meinen Nachnamen. (Das war der augenzwinkernde Hinweis für die Medienvertreter, man weiß ja nie...)

III.

Mit unserer Universität verbindet man Lehr- und Forschungsleistungen, für die große Namen wie Carl von Linde stehen, aber auch viele kleinere, in der Summe ebenso wichtige. **SCIENTIIS ET ARTIBUS** steht in großen Lettern als Widmungsinchrift über einem unserer Portale in der Maxvorstadt: *der Wissenschaft und den Künsten*. So will denn heute die Musik als die Edle unter den Künsten vom inneren Zusammenhalt unserer Gemeinschaft künden – allen, die es uns gut meinen. Die Sprache der Musik einigt, sie ist international, und sie kommt ohne Übersetzung aus. Ganz bewusst fördern wir unsere musikalischen Talente, die ihrerseits befruchtend auf andere wirken. Ein Beispiel ist der 30-jährige Ville Kaila, jetzt unser jüngster Professor, zum 1. November berufen. Es wird zu unserem Schaden nicht sein, dass er am Sibelius-Konservatorium Helsinki die Meisterklasse Violine absolviert hat, bevor er sich in der „Computational Biocatalysis“ profiliert hat. Wir hatten eine „Vakanz“ für ihn, anders als die Münchner weiland für den jungen Mozart. Die Bassposaune bei Wagner ist mit dem Bauingenieur Professor Mensinger besetzt, der sich sonst mit dem Stahl- und Aluminiumbau befasst.

Lassen wir die TUM-Adventsmatinee 2013, die fünfte, abermals zu einem identitätsfördernden Familienereignis werden! Wir danken Ihnen herzlich für Ihre

Teilnahme, die uns mit und neben Ihrer Zuwendung für die Universitätsstiftung auf die Vorweihnachtszeit einstimmen möge. Wir wünschen Ihnen ein fröhlich Herz!